

1. Rundbrief von Martin Walter aus Ayacucho

Von mentalen Grenzen, andiner Kultur zwischen peruanischer Wirklichkeit, lehrreichen Tagen und Wochen und vielen Vorhaben fuer die kommende Zeit!

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Verwandte und Bekannte!

Wenn die erste Tube Zahnpaste bereits leer ist, alle Vorräte heimischer Schokolade aufgebraucht sind und auch das erste kleine Vokabelbuch kaum noch freie Seiten aufweist, dann, ja dann ist es wohl an der Zeit, alles Bekannte und Verwandte mit einem Rundbrief zu begluecken. Wie Ihr meiner Ueberschrift entnehmen koennt, gibt es so einiges, was ich in diesen Tagen ueber meine ersten beiden Monate in Peru loswerden koennte! Dieser Rundbrief ist sehr umfangreich geraten und doch werde ich nicht jedes einzelne Detail nacherzaehlen koennen, vieles trage ich auch schon verborgen in und mit mir, an dem ich einfach nur froh bin es erlebt zu haben.

Wer von meinem ersten Rundbrief zahllose skurrile Geschichten von kulturellen Unterschieden erwartete, den will ich an dieser Stelle gleich zufrieden stellen und ebenso darauf verweisen, dass es mehr persoenliche, meist vielleicht auch schwierige, schmerzhaft und vor allem lehrreiche Wochen und Lektionen meines Lebens waren, auf die ich nun zurueckblicke und mir dabei ueberlege, inwiefern ich euch an meinen Erfahrungen teil haben lassen kann! Ich will versuchen sie euch lebhaft und interessant zu schildern!

Wer also zum ersten Mal suedamerikanischen Boden betritt, muss zu Beginn seines Aufenthalts den Strassenverkehr fuerchten lernen, so auch in Peru und vor allem in Lima! Besonders der Ordnung liebende und von deutschen Fahrschulen geschaedigte Jugendliche ueberlegt sich doch schon bald in der ein oder anderen Situation des Strassenverkehrs, ob sein Taxi- ersatzweise Busfahrer vom Bestattungsunternehmen gesponsert wird, wie viel Sprit so eine alte klapprige Kiste eigentlich verbraucht, wenn man mit durchschnittlichen 300-500 Umdrehungen pro Minute faehrt, ob die Vorfahrtsfrage durch die Huplautstaerke geklaert wird oder wer den TUV in Deutschland erfand, der so ueberfluessig zu sein scheint, wenn hier Autos noch fahren, die im wahrsten Sinne des Wortes durchschaubar sind.

Ausserdem kann man sich erst einmal fragen wer in Peru eigentlich die Hundepopulation kontrolliert! Wo dem Deutschen schon ein passender Name zur passenden buerokratischen Einrichtung eingefallen waere, spart Peru und sein Regierung! Noch!

Eine interessante Textaufgabe in peruanischen Schulen koennte lauten: Wie viele Huehner gibt es in Peru, wenn taeglich fast 30 Millionen Peruaner Arroz con Pollo (Reis mit Huehnchen) essen?

An alle Fussballfreunde! Bei sechs gegen sechs lassen sich meiner Meinung nach drei grundsaeztliche taktische Systeme entwickeln! Ein Italiener verlaesst sich auf eine 4-1-1 Formation, getreu dem Motto: "Ja nicht zu offensiv denken!" Der Deutsche denkt sich seit Juergen Klinsmann: "Offensiv! Aggressiv! Attraktiv!" und probiert es evtl. mit einer 2-3-1 Formation!

Der Peruaner wiederum scheint nicht viel nachzudenken und so entschieden sie sich fuer eine 1-2-3 Aufstellung beim Turnier der Gemeinden! Ein leidtragender Torwart also und seine fuenf Mitspieler, bei denen schon bald diskutiert werden musste, wer denn nun fuer die Positionen hinten bestimmt war!

Und so weiter und so fort! Ich will euch aber nicht nur von unterschiedlichen Fahr- und Essgewohnheiten erzaehlen! Nun alles schoen der Reihe nach!

Nachdem die US - amerikanischen Sicherheitskontrollen uns eine Nacht in Atlanta ermoeglichen wollten, kamen wir also mit genau 24 Stunden Verspaetung in Lima an! Ausgeschlafen und doch muede gewaehrte uns Juergen grosszuegigerweise eine Nacht in seinen vier Waenden! Wo nachts zuvor noch niemand die Tuer aufgemacht hatte, empfing uns frueh morgens Hilda mit einem wunderschoenen Fruehstueck (sie verpflegte uns koestlich die kommenden zwei Wochen!). Viel Fussball, Spanischunterricht mit dem riesigen Rachid und der winzigen Alicion, Kennenlerntours durch Lima mit Gemeindemitgliedern oder auch Padre Hildo... all das stand in diesen im nachhinein sehr entspannten Wochen in Lima auf dem Programm! Wir haben viel gemeinsam gelacht, die Gottesdienste von Padre Gildo (bitte so lesen, dass man beim wiederholten male Halzweh bekommt!) sowie Resterunden haben uns spirituell begleitet, ja auch der ein oder andere Pisco sauer war drin! Das starke Erdbeben hat uns kurz ins Wanken gebracht, jedenfalls keineswegs aus der Bahn geworfen! Auf meiner Reise nach Ayacucho konnte ich sehen, welche verheerenden Auswirkungen dieses Beben fuer bestimmte Regionen hatte und ich war froh, dass wir wenigstens einen Tag im Estadio Nacional Schuhe sortiert und Wasserflaschen weitergereicht hatten!

Am Samstag, den 25. August blieb es uns jedoch nicht erspart, uns fuer das Erste zu verabschieden! Nachdem unsere zwei Suedstaatlerinnen schon Freitag Abend die Fliege machten, hiess es fuer die Andenbesucher Benni und mich schon sehr frueh morgens: "Ab zum Busbahnhof!" Ich wuerde diesen nicht wieder finden, aber ich habe einfach nur eine Stunde, wie mir befohlen, meine Koffer bewacht, das Buch von Vargas Llosa "Tod in den Anden" sehr bald aus Muedigkeit auf die Seite gelegt und lieber die Menschen beobachtet, die sich durchaus zahlreich an diesem Morgen herumtrieben! Gefesselt haben meinen Blick die kleinen Frauen mit den kantigen Hueten! Ueber ihren drei vier Roecken rackte das Taeschchen mit den Kokablaettern hervor und Ihre Kinder trugen sie in Ihren bunten Decken auf dem Ruecken oder sie liefen munter quakend vor Ihnen auf und ab!

Gegen acht Uhr verlaesst der Bus seinen Halteplatz, rauscht durch die Vorstaedte Limas und sammelt die uebrigen Fahrgaeste auf! Die Strecke fuehrt einen die Pana Americana entlang Richtung Sueden. Nach zwei Stunden gelangen wir in die so stark vom Erdbeben betroffene Region! Kein Haus scheint das Beben unbeschadet ueberstanden zu haben und die sichtbar bedrueckten Mienen der Menschen stimmen mich nachdenklich! Man merkte, sie waren nur damit beschaefigt das Noetigste zu reparieren und wiederherzustellen, von Hilfe war in diesen Regionen nicht viel zu sehen! In einer Stadt namens St. Clemente verlaesst der Bus die Kueste und biegt in

Richtung Osten ab! Gut drei Stunden sind wir unterwegs und der Bus legt noch einmal ein Pauschen ein, bevor er sich durch die kurvigen Täler der Anden schlaengelt. Vor uns scheinen nicht viele Busse die Strasse passiert zu haben, ein ums andere Mal stehen wir kuerzer oder laenger, weil vor uns hektisch Riesengeröll von der Strasse beseitigt wird!

Entlang des Flusses geht es Berg auf und immer zu bergauf! Das Tal wird links und rechts von trockenen Felsen begrenzt, nur an seiner tiefsten Stelle, wo der Fluss fließt, ist es grün! Dort sitzen sie wieder, die Frauen mit Hueten und Kindern und waschen Ihre Kleider im Fluss! Viele Stunden vergehen, in denen ich kurze Nickerchen halte, Musik hoere und die Landschaft bestaune! Also wir schon laengst den hoechsten Pass mit einer Hoehe von 4800 Metern passiert haben, die Strasse laengst bergab und nicht mehr bergauf verlaeuft, geht die Sonne unter und in der Abendstimmung werfen die Riesenberge ihre Schatten in unterschiedlichsten Formen in das breiter werdende Tal, bevor sie im Dunkeln nicht mehr zu sehen sind! Ploetzlich taucht ein Lichtermeer vor uns auf und in Serpentinaen durchqueren wir die Vorstaedte Ayacucho!

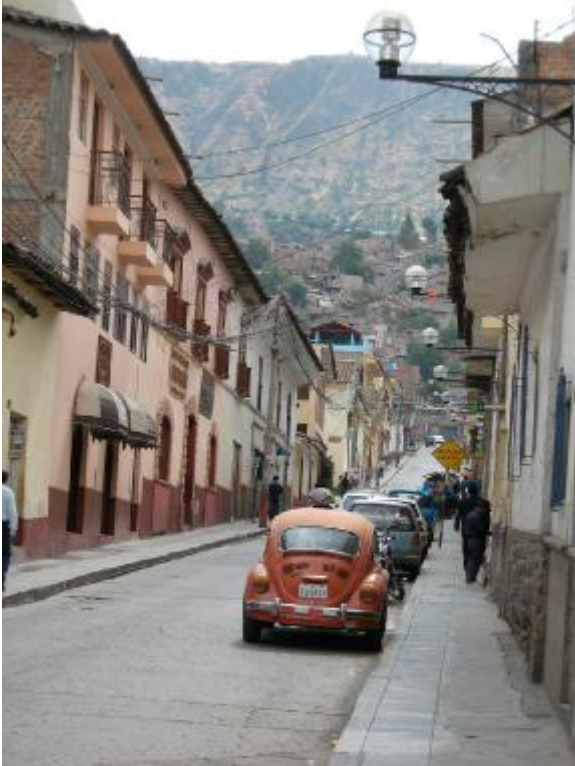
"Hola Martin, soy Galdys!" piepste eine kleine Frau am hinteren Ende der Menschentraube, die sich vor dem Busausgang gebildet hat! Ja, ich bin da, in Ayacucho, dort wo ich ein Jahr leben werde, wo mich so viel Spannendes erwartet! Fern ab von jeglichen bekannten Gesichtern und Freunden. Mit meiner Chefin empfiengen mich drei Voluntarias von Manthoc, von denen ich nur eine in den letzten Wochen wiedersah, sowie meine Gastmutter Edith! Gemeinsam fuhren wir in die Hospedaje von Manthoc, wo ich die erste Woche wohnen sollte, bis mein Zimmer fertig gestellt sei! Wir assen noch gemeinsam zu Abend und frueh fiel ich erschoept ins Bett!

Schon frueh am naechsten Morgen ging es auf eine erste Entdeckungstour durch Ayacucho! Ayacucho ist die Hauptstadt des Departements Ayacucho! Rund 150 000 Menschen wohnen im Stadtbereich! Ayacucho liegt in einem Hochplateau der Anden, auf genau 2768 Meter ueber dem Meer! Wenn das die Hoehenangabe der Kathedrale und der zentralen Plaza ist, kann man unschwer in Ayacucho Stadtbezirk die 2900 Meter Marke knacken! Wie in einem Kessel fuehlt man sich, denn in welche Richtung man auch schaut, man sieht immerzu die hochragenden Berge. Am Suedhang reichen die Haeuser und Huetten der Menschen weit hinauf! Hoch oben auf dem Kamm des Berges steht das in der Nacht leuchtende und ueber Ayacucho wachende Kreuz! Klimatisch ist Ayacucho sehr angenehm, worauf die Menschen dann auch immer verweisen! Jeden Tag kann man mit angenehmen 20 bis 25 Grad Celcius und Sonne rechnen! Ende Oktober, spaetestens im November beginnt nun die Regenzeit! In den Sommermonaten regnet es dann wohl ein Mal am Tag in Stroemen!

Die Ayacuchaner ziehen sich dann in Ihre Haeuser zurueck, um den Wassermassen auszuweichen, die durch die Strassen



schiessen und jede Strasse in einen reissenden Strom verwandeln. Jeder macht aber andere Angaben ueber Dauer und Zeit der Regenguesse! Einen kleinen Vorgeschmack durfte ich schon erleben. Ich werde es nun bald beobachten und freue mich, da gleichzeitig die umliegenden so trockenen Bergketten gruen werden!



Das Kuenstlerviertel Santa Ana und Zentrum Ayacuchos sind durchaus attraktiv fuer Touristen. Das Zentrum besticht dabei durch die Quadrate, die sich um die grosse zentrale Plaza ansiedeln! Grosse Haeuser mit Rundboegen und roten Ziegel-daechern, sowie wunderschoenen Innenhoefen sind hier zu finden und wenn der blaue Himmel und die Berge das Panorama bieten, ist es durchaus romantisch!

Der ueberwiegende Teil Ayacuchos sieht jedoch anders aus! Sobald man sich etwas vom Stadtzentrum entfernt, bleiben nur die grossen Hauptstrassen asphaltiert! Je weiter vom Zentrum entfernt, desto aerner koennte man zusammenfassen, die 3. Welt beginnt spaetestens hier! Ausser den dreiraedrigen Mototaxis, die einen fuer umgerechnet 25

Eurocent immer von A nach B fahren, sowie den alten Bussen gibt es keinerlei Verkehrsmittel! Mittlerweile habe ich mich akklimatisiert und vermehre fleissig meine roten Blutkoerperchen, meistens ist man doch gezwungen zu laufen und kommt ganz schoen aus der Puste! Jedenfalls ist von Infrastruktur nichts zu sehen! Viele Menschen sagen, die letzten 20 Jahre ist hier nichts geschehen! Das ist die Zeit, in der Ayacucho den Kampf gegen den Terrorismus an vorderster Front erleben musste! Drei Jahre fast hat es gedauert, bis die Hauptsadt Lima gegen die terroristische Bewegung "Sendero Luminoso" (Der leuchtende Pfad) vorgegangen ist! So hat Sendero Luminoso tiefe Spuren hinterlassen! Die Bewegung begann bereits Ende der 70er Jahre und hatte seinen Ursprung in der Universitaet von Ayacucho! Intellektuelle waren es, die sich zum Ziel gesetzt hatten, jegliche Form von Staat zu bekaempfen! Junge Menschen trugen diese Idee in ihre heimischen, umliegenden Doerfer! Schon bald fand die Bevoelkerung Gefallen an der Ideologie und befuehwortete gewaltsame Absetzungen von korrupten Buergermeistern etc.. Als jedoch klar wurde, dass dieser gewaltsame Kampf des Sendero Luminoso seine Opfer mitten in der Gesellschaft forderte und das Militaer aus Lima eintraf, entwickelte sich ein grausamer Kampf, der laut Schaetzung einer Wahrheitskommission bis zu 70 000 Opfer forderte; mehr als die haelfte davon lebten in und um Ayacucho! Von grausamen Massakern muss ausgegangen werden, sowohl der Terroristen als auch des Militaers! Alle Menschen, die Quechua sprachen, wurden prinzipiell verdaechtigt die eine oder andere Partei mehr zu

unterstützen! Beinahe alle Opfer gehören zu diesem Schlag von Menschen, ganze Dörfer wurden vernichtet!

Heute erinnert an diese Zeit ein Museum der Erinnerung aber vor allem die Mienen der Männer und Frauen! Es sind wieder diese Hüte auf dem Kopf und Kinder in bunten Decken auf dem Rücken tragenden Menschen!

Unterschiede, die zwischen armer Vorstadt- bzw. Landbevölkerung und der reicheren Schicht der unmittelbar im Stadtzentrum lebenden gemacht werden, sind immer noch zu spüren! Die Kirche, in der ich mitarbeite, liegt genau im Zentrum und alles was darüber am besagten Suedhang liegt gehört zur Gemeinde San Francisco de Paula!

Aber zurück zu den gesellschaftlichen Unterschieden! Dazu fallen mir eben zwei beispielhafte Geschichten aus meiner Gemeinde ein!

Eines Freitagabends, als ich gerade wieder bunte Plastikblumen aufbaute, wurde ich von Betti, der Sekretärin der Gemeinde, unterbrochen! Zu meinem Erstaunen forderte sie mich zum Beenden und nicht zum Weiterarbeiten auf! Ich folgte ihr in einen der grossen Nebenräume der Kirche! Dort hatten sich ca. 40 Menschen in die Bänke gedrückt! Es war unschwer zu erkennen, woher sie kamen und Quechua von



Spanisch zu unterscheiden, erfordert keine grossartigen Sprachkenntnisse! Ein kleiner Altar war zudem aufgebaut hinter welchem sich Betti und Carmen, eine auch durchaus wohlhabende und ebenso lebenswürdige Frau im Alter zwischen 50 und 60 Jahren, noch kurz besprachen! Die beiden Damen begannen zu singen und bald flüsterten einige der Frauen mit! Ansonsten war es still! Man begann zu beten, unzählige Ave Marias, Glaubensbekenntnisse und Vater Unser! Nach zehn Minuten war es genug, die Lesungen sollten von den Zuhörern gelesen werden, aber niemand traute sich aus den Bänken! Kurz darauf folgte das Evangelium, das nun in Schuljungenmanier besprochen wurde! Es erinnerte mich an schlimmste Stunden des Frontalunterrichts und war doch noch viel schlimmer! Abwechselnd redeten Betti und Carmen auf die Frauen und Männer ein! Inhaltlich wurde ausschliesslich auf die sehr allgemeine Forderung des Evangeliums nach Frömmigkeit, Bescheidenheit und Zurückhaltung eingegangen! Innerlich war ich aufgewühlt und unglaublich veraergert! Beinahe sauer, dass auch ich als Vertreter dieser Glaubensgemeinschaft vorgestellt wurde! "Warum lassen Sie sich das gefallen?", dachte ich! "Oder sind sie wirklich so schlecht gebildet, dass man so mit Ihnen reden muss?" In regelmaessigen Abständen kauten Sie nach, was ihnen vorgesagt wurde! Ich dachte, ich muss mal kurz an die frische Luft und hörte mir doch auch noch das Ende an! "Ich solle doch auch das Evangelium fuer die Zuhörer mit meinen Gedanken ergaenzen", hiess es! Ich verwies darauf, dass ich auf Grund meiner schlechten Spanischkenntnisse nichts

verstanden hatte und fuhrte kurz und knapp meine Idee des Gleichheitsgedanken aus! Nichts als Stille und staunende Gesichter waren geblieben! "Warum redet er dieses befreiungstheologische Zeug nach?", dachten sich vielleicht Betti und Carmen! "Warum missioniert uns der weise Deutsche nicht?", fragten sich vielleicht die langsam in Quechua murmelnden Menschen!

Kurz darauf wurde nach den letzten Gebeten, die Freitagsreflexion fuer beendet erklart! Ich entschuldigte mich und ging nach Hause, weil ich keine weitere Konversation fuhren wollte!

Vor gut zwei Wochen kam Padre Antonio auf mich zu und redete zwischen Tuer und Angel auf mich ein. Ich hatte nur verstanden, dass ich die Ayacuchanische Familie repraesentieren sollte. Zum Glueck war Gladys gerade dabei und sie erklarte mir, dass ich auf einem Wagen stehend, bei einer Prozession nur winken muesse! Nachdem ich meine Zweifel beseitigt hatte und Padre Antonio auch nicht den Spass an der Sache verderben wollte, sagte ich zu und wir trafen uns Samstag Morgen ausnahmsweise puenktlich um acht Uhr! Mit dem Wagen des Padre fuhrten wir zu einer anderen Kirche! Viele vor allem Junge Mitglieder unserer und anderer gemeinden versammelten sich und die Pick Ups der Padres wurden bis zur Unkenntlichkeit geschmueckt!



Bis um zehn war alles erledigt, ich quetschte mich in die zu kleinen Kleider und es setzte sich eine Prozession in Richtung Zentrum in Gang! Thema war, dass auch junge Menschen und Familien an der grossen Mision 2009 teilnehmen (2009 feiert die ayacuchanische Kirche 400 jaehriges Bestehen).



Ich stand also auf dem Wagen mit Hut auf dem Kopf und mit einem Maedchen der Gemeinde! Sie ist sehr witzig, wir haben viel gelacht, waehrend der eineinhalbstuendigen Fahrt. Hinter uns liefen der Padre sowie die bekannten jungen und alten Gesichter!

"Abtreibung? Nein!
Leben? Ja!" und

aehnliches riefen sie, waehrend wir oben auf dem Pick Up fast am Kupplungsgestank erstickten! Der Fahrer, der aelteste und dickste von allen, trat wie ich glaube ununterbrochen das linke Pedal! Was ich beschreiben wollte war, wie unterschiedlich die Menschen am Strassenrand reagierten, dass nun gerade der Gringo den Ayacuchaner miemte! Viele freuten sich sichtlich und viel sagten mir auch hinterher, dass sie es so toll fanden, wie ich mich mit ihrer Kultur identifiziert haette.

Andererseits kamen aber auch ueble Kommentare von links und rechts. Ich habe sie kaum verstanden, aber merkte wie sauer dann alles um mich herum wurde! Ich denke noch viel an diesen Samstagvormittag, der damit endete, dass das Auto eine halbe Runde vor Schluss wegen Kupplungsproblemen abgestellt werden musste! Der Padre suchte sichtlich sauer einen Mechniker auf, wir liefen zu Fuss weiter und das neachste Mal soll ich fahren.

Jedenfalls kann man diese fuer mich schon fast diskriminierende und immer extreme Unterscheidung der Menschen spueren! Jeder Telenovela-schauspieler ist Weisser, ueberhaupt wird diese Art von Mensch – gross, muskuloes, helle Hautfarbe...- immer hervorgehoben, danach kommen die Peruaner und als beinahe abschaezend werden dann die Menschen gesehen, die versaterkt aus dieser Region kommen. Sie sind klein, dunkelheutig, incaischer Abstammung. Wenn mir diese Unterscheidung auffaellt, aegere ich mich immer darueber und versuche wo es geht, die Vorzuege ihrer Kultur und lebensweise herauszuheben! Die Jungendlichen glauben mir das, so denke ich, nicht, fuer alle anderen ist das Thema dann erledigt! Es ist so tief verankert und deshalb sehr schwer dagegen anzureden.

Ayacucho ist in der Hand vieler Opus Dei Priester und so wird verbreitet eine sehr konservative und oft einschraenkende Glaubensauslegung gelehrt! Kardinal Cipriani ist ehemaliger Erzbischof von Ayacucho und mit sehr geteilten Meinungen behaftet! Zu Zeiten des Terrorismus schlug er sich voll auf die Seite des Militaers und wurde Jahre spaeter fuer seine einschraenkenden und konservativen Glaubenssichtweisen belohnt! Von Juan Pablo de segundo wurde er zum Kardinal ernannt! Dies hat die peruanische Kirche gespalten.

Ueberhaupt hat Kirche hier viel mit missionieren zu tun! Man will den Sekten entgegenwirken, zahlreiche Mormonen und andere Gruppen laufen durch die Vorstaedte Ayacuchos! Die katholischen Gemeinden beschraenken sich meist auf die Katechese im Zenrum, halten Kirche und Grundstueck sauber und kassieren allwoechentlich ab, wenn wieder einmal eine Hochzeit nach der anderen ansteht! So verlieren sie mehr und mehr Glaebige, teilweise ist jeder freiheitstheologische Ansatz erstickt! Nicht, dass ich diesen fuer den einzig wahren halten wuerde, aber was ich ausdruecken will ist, wie extrem der Kampf um Glaebige im Vordergrund steht und wie meiner Meinung nach die katholische Kirche falsch diesen negativen Tendenzen entgegen wirkt.

Das Gemeindelben ist aber durchaus lebhaft! Ich sass viele Abende nach meiner Arbeit noch bei der Sekretairin Betti und ihren wechselnden Helfern! Selbst konnte ich meist bei Buchstaben ausschneiden oder Plastikblumen auffaedeln helfen. Gegen sechs Uhr, wenn gerade der Mond die Sonne abgeloeset hat, trudelt Padre Antonio ein und kaempft sich Haende schuettelnd durch die Menschentraube, die sich vor seinem Zimmer gebildet hat! Fuer jeden Gespraechspartner, so auch fuer mich, kann er nur etwa fuenf Minuten opfern,

aber mit der Zeit kann man ihm das gar nicht uebel nehmen, weil es eben so viele Menschen sind, die etwas von ihm wollen! Ich beobachtete dieses Spektakel durchaus gerne, wenn abends alles ein und aus geht, was etwas mit der Gemeinde am Hut hat! Sei es nur um einen guten Abend zu wuenschen oder das neuste Geruecht breitzuschlagen! Es ist sehr lebhaft und ungemein witzig! Ich kaufe mir meistens noch Popcorn bei der Frau vor der Kirche und genieesse dieses Kino allabendlich!

Des weiteren gibt es andere Vorzuege des kirchlichen Alltags! Sei es der Bischof der immer durch die Strasse rennt und sehr herzlich gruesst oder das oft gesungene Lied auf die Melodie von Blowing in the wind. Sonntags Abends um 18.00 z. B. gehe ich gerne mal in eine andere der 33 Kirchen Ayacucho! Padre Lalo haelt dort einen Gottesdienst fuer Jugendliche, die Kirche ist voll mit jungen Menschen und die peppige Musik wird so laut aufgedreht, dass man sich immer einen strategisch guten Platz moeglichst weit weg von den Boxen suchen muss! Ein bisschen ist das es, was ich gesucht und veraspaaetet gefunden habe!

MANTHOC (**M**ovimiento de **A**deloscentes y **N**iños **T**rabajadores **H**ijos de **O**breros **C**ristianos) ist meine Hauptarbeit hier in Ayacucho und ich bin durchaus froh um diese Einsatzstelle! Manthoc ist eine Bewegung der arbeitenden Kinder und will, dass sich diese Kinder in ihrem Selbstvertrauen staerken, sich regional und und national formieren und so eine immer lauter werdende Stimme entwickeln! Unterstuetzend helfen, um Kinder erst einmal von dieser Idee erzaehlen zu koennen, sollen unter anderem auch die Haeuser und Anlaufstellen der Kinder, von denen es bis heute vier in Peru gibt!

Zwei davon befinden sich in Lima, ausserdem noch eines in Cajamarca, einer Stadt im Norden und eben in Ayacucho! In diesem arbeite ich mit meinen Mitarbeitern; Gladys, selbst ehemals auf der Strasse arbeitend, und heute fuer diese Kinder lebend! Immer betont Sie, dass es ausschliesslich die Kinder sind, die sie vor zwei Jahren dazugebracht haben, ihr gesamtes Umfeld in Lima zu verlassen! Sie ist die liebe



Mama aller und hat mir in der Anfangszeit sehr geholfen! Ausserdem arbeitet noch Ademar regelmaessig in diesem Haus! Er ist Urayacuchaner, tanzt wann immer es geht mit den Kinder traditionelle Taenze und kraechzt dazu lieber das passende Lied, als die Stereoanlage zu benutzen! Oft greift er auch auf beides zurueck! Yoni ist ungefaehr so alt wie ich und ein sehr sehr lieber Mensch! Er ist sehr zuverlaessig und immer um das Wohl des anderen bemueht! Wenn er da ist, ist es ruhiger in Manthoc! Walter, der Jurastudent, komplettiert die Reunion Dienstag Morgen! Er kommt aus einem dieser umliegenden Doerfer und ist sehr lustig! Wenn er da ist, gibt es immer etwas zu lachen! Neueste

Unterhaltung; er versucht Deutsch mit mir zu sprechen und schlaegt dabei immer in meinem Woerterbuch Phrasen der letzten Seite nach!

Wenn wir nicht wie Dienstag Morgen alles Noetige besprechen, machen wir viel Hausaufgabenbetreuung. Die Kinder im Alter zwischen neun und zweielf kommen vormittags und nachmittags jeweils ca. zwei oder zweieinhalb stunden! Als erstes muessen dann die Hausaufgaben gemacht werden! Natuerlich sah ich am Anfang etwas alt aus, wenn ich die Hausaufgaben selbst nicht verstanden habe, aber bei den Matheaufgaben konnte ich schon sehr bald helfen! Hausaufgabenbetreuung hier ist aber wirklich kein Zucker schlecken! Erstens, weil es den aufgedrehten Kindern oft schwer faellt sich zu konzentrieren und zweitens, weil man immer wieder einen Beweis geliefert bekommt, warum das peruanische Bildungssystem zu den schlechtesten in Suedamerika gezaehlt wird! Manchmal glaube ich, es waere besser Mathematik Lehrern und Lehrerinnen die Grundregeln der Mathematik nahe zu bringen, als einzelnen Matheschwachmaten Sudoku zu erklaren! Ich habe einige Zeit gebraucht, um zu akzeptieren, dass ich manchmal bewusst Fehler in meine Rechnungen machen muss, um auf eines der vier vorgegebenen Ergebnisse zu kommen! Das ist naemlich sehr wichtig fuer die Kinder. Wenn ich ihnen erklaren will, dass keines der Ergebnisse moeglich ist, sagen sie immer nur "Si, Professor!" und kauen den Rest der Zeit auf ihren Kugelschreibern! Meist wirken sie dann enttaeuscht und auf Nachfragen erklaren sie ihre Zweifel an meinen Rechnungen! Ein Phaenomen von dem alle uebereinstimmend berichten ist z. B., dass $3 + 3^2 \cdot 6^2$ im Quadrat ergibt! Oder auch die - Punkt vor Strich - Regel kommt so gut wie nicht zur Anwendung! Wenn mal vor einer Klammer kein Rechenzeichen steht, so ist es keineswegs zwangslaeufig eine Multiplikation, sondern man darf sich aus den vier Grundrechenarten eine aussuchen! Am Anfang musste ich mich schwer ueberwinden dieses so anzunehmen, aber man muss sich dann bewusst machen, dass es nicht die Schuld der Kinder und vielleicht auch nicht die Schuld der Lehrer ist! In dem Zusammenhang merkt man dann aber auch wieder, welchen Wert Bildung hat! Ich weiss heute schon, dass ich gerne studieren gehen werde, weil es teilweise schmerzhaft ist die Kinder so mittellos in ihr ohnehin nicht einfaches Leben zu entlassen!

Haben sie jedenfalls ihre Aufgaben erledigt, darf gespielt werden! Es wird viel gepuzzelt und gemalt! Aber auch Halli Galli koennte sich bald zum meist gespielten Spiel aller Manthoc Kinder mausern! Ist die Zeit vorbei verabschieden wir uns, wie wir uns begriessten! Von jedem Junge erhalte ich



einen Haendedruck und alle Maedchen druecken mir noch einen dicken Schmatz auf die Backe!

Die Arbeit die wir hier leisten ist sicher insofern sinnvoll, als das sie den Kindern auch einmal die Moeglichkeit des Lernens in Ruhe aber auch des Austobens bietet! Oft sind wir aber auch nur damit beschaeffigt die neuen Kinder zu zuegeln

und ihnen einfache Anstandsregeln wie "Nicht schlagen!" und "Nicht schreien!" beizubringen.

Die Kinder, die schon seit laengerem hierher kommen betreiben, nun das Hotel in den oberen Stockwerken. Es fehlt zwar noch die letzte Erlaubnis, aber ich durfte bereits zu Anfang wie auch jetzt wieder hier naechtigen! Es ist unglaublich nett und mit Sorgfalt gemacht und wird hoffentlich gut angenommen werden! Ziel ist es, dass sich das Haus durch die Einnahmen des Hotels selbst traegt!

Ganz sicher muss man aber auch die Grenzen dieses Manthoc Projektes erkennen. Ein grosses Problem ist z. B., dass die Kinder nicht dauerhaft und regelmaessig kommen. Nur sehr schleppend kann ihnen so nach und nach die Idee von Manthoc vermittelt werden. Die Kinder, die hierher kommen, sollen schliesslich in ihren Freundeskreisen und Vierteln Gruppen bilden. Deshalb stellt sich Manthoc auch als Movimiento dar und nicht als nationale Organisation mit unzaehlichen dieser Haeuser! Auch wenn man sich hin und wieder die Begrenztheit seiner Moeglichkeiten bewusst machen muss, arbeite ich gerne bei Manthoc. Zum einen ist es die sehr angenehme Stimmung unter den Mitarbeitern, zum anderen sind es kleine Ergebnisse und Fortschritte einzelner, die mir Freude bereiten! Je mehr ich mich ausdruecken kann, habe ich natuerlich auch die Moeglichkeit Einfluss zu nehmen und beizutragen! Bis zum Ende des Jahres wird es so weitergehen, dann wird uns Galdys in Richtung Lima verlassen und man darf gespannt sein, wie es dann weitergehen wird bzw. wer sich mehr oder weniger freiwillig nach Ayacucho verliert! Ich glaube nicht, dass sich die, die in Frage kommen, darum reissen werden! Zum anderen beginnen mit dem neuen Jahr aber auch die Schulferien in denen viel Zeit fuer kreative Werkstaetten bleibt!

Nun zu meiner mentalen Verfassung nach sechs Wochen... Wer mit mir Kontakt hatte, weiss, dass es keineswegs eine einfache Zeit fuer mich war! Als ich hier ankam wurde mir vielleicht erst bewusst auf was ich mich eingelassen hatte.

Einerseits war da auch fuer mich erstmal die grosse Einsamkeit! Es dauerte bis ich realisierte: "Jetzt bist du alleine, jetzt liegt es nur noch an dir dieses Jahr zu beginnen und zu gestalten!" Fernab von Familie und Freunde, einem sozialen Umfeld, das einen traegt! An dieser Stelle musste ich spueren, wie schwer es ist, einfach so am anderen Ende der Welt neu anzufangen! Dadurch dass ich alleine in Manthoc wohnte, hatte ich schon anfangs viel Zeit mich mit mir auseinander zu setzen! Es mag ein Vorteil aber auch ein Nachteil gewesen sein! Viele Fragen kamen in mir hoch, wie z. B.: "Warum machst du das? Welchen Sinn hat das Ganze? Was kannst du als einzelner denn ueberhaupt beeinflussen, geschweige denn veraendern?" Ich musste sehr schnell erkennen, dass es viele Kleinigkeiten sind und sein werden, die mir Antwort auf diese Fragen geben! Gerade deswegen stelle ich mir diese Fragen hin und wieder, um Antworten und Rueckmeldungen nicht zu verpassen.

Ausserdem muss ich ehrlich gestehen, dass mich der Kultruschock anfangs volle Kanne erwischt hatte! Gott sei Dank war ich gut auf alles vorbereitet und mit ein bisschen Abstand ist es auch sehr interessant, dass so am eigenen Koerper erfahren zu haben und dennoch war es gerade in den ersten beiden

Wochen hier sehr intensiv! Ich ass mit meiner zukuenftigen Familie und schon bald stoerten mich ihre Essgewoehnheiten! Als ich nach einer Woche einzog, nervte mich die staendige Stimme des Fernsehers! Ich dachte, das Leben dieser Familie spielt sich nur vor dem Fernseher ab! Traegheit und Schlafrythmen, wenig Interesse an den Problemen des Anderen oder an Unternehmungen haben mich doch sehr gestoert! Gerade weil ich mit viel Einfachheit gerechnet hatte, stoerte mich der sorglose Umgang mit nicht selbstverstaendlichen Dingen wie warmes Wasser und Computer und der daraus resultierenden Unhygiene!

Ebenso schnell wie ich merkte, dass ich mich an Dinge gewoehnen kann, die mir zu Anfang so abstossend erschienen, reifte in mir der Entschluss mir eine andere Unterkunft zu suchen! Nach zwei Wochen, die auch von intensiven Gespraechen gepraeagt waren, stand also fuer mich fest, dass ich hier nicht bleiben will und dass ich mich auch aus Schutz meiner Werte des gemeinsamen Familienlebens auch nicht an alles gewoehnen will! Ich versuchte mich zu loesen, indem ich sehr viel unternahm. Zu Anfangs natuerlich immer alleine, was nicht schoen war, aber es ging mir besser, wenn ich in meiner freien Zeit wenigstens im Zentrum war und auf der Plaza die vorbeikommenden Leute beobachtete! Vieles musste ich fortan alleine loesen wie z. B. mein Konto bei einer peruanischen Bank eroeffnen, meine Abendessen selber besorgen, vieles selbst kennen lernen und dabei immer aufpassen nicht ueber den Tisch gezogen zu werden! Diese Tage und Wochen haben mich sicher gestaerkt, weil ich merkte, dass ich mich mehr und mehr selbststaendig um nahezu alles kuemmern konnte und dennoch war ich viel einsam und enttaeuscht ueber dieses Allein sein!

Vieles waere durch ein wenig Unterstuezung vielleicht einfacher gewesen, aber so ist es nun mal gewesen!

In diesen Anfangswochen ging ich nur zum Mittagessen und zum Schlafen in meiner Familie ein und aus! Den Raum, den ich fuer mich brauchte, fand ich dort nicht und suchte ihn an der frischen Luft oder in der Gemeinde! Besonders fehlte er mir, als ich vom Tod meines Freundes Daniel in Deutschland erfahren musste! Im Nachhinein weiss ich, dass die Familie einfach enorm ueberfordert war mit dieser, meiner so emotionalen Situation! Viele Menschen meines Umfelds sehen mich manchmal als mental stark an und denken, dass mich so schnell nichts umhaut! (So wird es mir jedenfalls oefters rueckgemeldet) In dieser Situation spuerte ich eine Grenze meiner Kraft und meiner Moeglichkeiten! Zu diesem fruehen Zeitpunkt meines Jahres diesen Rueckschlag abfangen zu muessen war sehr schwer, gerade weil Ansprechpartner und ein bisschen Wohlgefuehl noch fehlten! Mit wohltuenden Gespraechen und anderen Dingen konnte ich mich ablenken, doch es hat seine Zeit gedauert und wird auch noch dauern, bis ich es verdaut hatte! Dieser Verlust hat mir auch wieder klar gemacht, dass kaum noch etwas sein wird, wie es war! Ohne Daniel wird die DJK anders sein! Dass so aufzunehmen und das was hinterher kommt schlichtweg als neue Chance aufzufassen, war eben deshalb schwer, weil sich eben nicht nur das hinterher sondern auch das jetzt sich in der totalen Ungewissheit befand!

Viele meiner Tage in den ersten Wochen sahen wie folgt aus! Morgens ausschalfen bis halb acht oder ersatzweise um 6.00 Uhr ins Fitnessstudio, danach waschen und ab zu Manthoc! Mittags erst ein grosser Teller Arroz con Pollo und dann ein Mittagsschlaf! Nach der Arbeit in die Gemeinde,

anschliessend noch ein bisschen Internet und Abendessen! Ich konnte mich aus der unguenstigen Familiensituation befreien, loesen konnte ich sie deshalb aber um so weniger! Bis heute ist es schwierig eine neue Familie fuer mich zu finden, die als solche wirklich eine Familie ist und ein freies Zimmer besitzt! So langsam tut sich die ein oder andere Moeglichkeit auf, ich hoffe es wird sich nach dem ersten nun anstehenden Seminar etwas passendes finden lassen und ich kann diese Baustelle beenden! Sie hat mich bereits genuegend nachdenkliche Stunden gekostet.

Vergangenes Wochenende bin ich wieder bei Manthoc eingezogen um mich einfach aus dieser so enttaeschunden Situation etwas zu befreien! Wenn ich von meinem Seminar in Trujillo zurueckkommen werde, wird sich hoffentlich etwas ergeben haben, dass es nun vorher wohl nicht mehr klappen wird, spiegelt nur die Schwierigkeit dieser Aufgabe wieder!

So endet der erste Abschnitt in Ayacucho wie er begonnen hatte; etwas alleine im kleinen schnuckligen Zimmer von Manthoc.

Meinen Blick muss ich auf die kommende Zeit bis Weihnachten richten! Mein Auftrag heisst "Mitleben"! Ich bin als Voluntario nach Peru gekommen, um im taeglichen Leben durch Mitleben Solidaritaet und Wertschaetzung auszudruecken! Dieses Mitleben faengt natuerlich in der Familie an und wird mir dann auch in den Bereichen Gemeinde und Arbeit noch leichter fallen, sobald ich eine Familie gefunden habe, die dafuer offen ist und mir ein bisschen dabei helfen kann! Die Menschen in Ayacucho sind naemlich allgemein sehr verschlossen und misstrauisch, was zweifelsohne eine Folge des Terrorsimus ist! Jahrelang konnten die Menschen ihren Nachbarn nicht trauen und auch nicht wissen, ob er nun Terrorist oder Militarist ist! Diese Misstrauen spuert man immer! Die Mienen der Menschen druecken viel aus. Es ist beinahe beaengstigend aber auch unglaublich amuesant in den Bussen rueckwaerts zu fahren und so beinahe alle Fahrgaeste beobachten zu koennen. Jeder versucht den anderen, im meisten Falle dann mich, unauffaellig zu beobachten!

Je mehr ich ihre gesprochene Sprache verstehe, habe ich die Hoffnung auch Ihre Art der Einladung, Aufforderung, Offenheit und Grosszuegigkeit zu verstehen!

Es ist fuer viele Menschen hier auch schlich schwer nachvollziehbar, warum ich hier her gekommen bin und mit ihnen leben will, wo sich doch sonst eher wenige Menschen aus dem Ausland, und fast noch weniger Menschen aus Peru freiwillig hierher verlieren. Dieses andine Volk Ayacuchos ist etwas besonderes und will, so vermute ich es manchmal, nun einfach in Ruhe gelassen werden! Aber das ist der Reiz den es ausmacht! Das ist es was die Aufgabe am Anfang undankbar aber in der Folge auch um so spannender macht! Es ist ein grosses Potential an Moeglichkeiten vorhanden, sie auszuschoepfen ist nun meine Aufgabe.

Ich muss versuchen diese Ausnahmestellung, die man als "Gringo" immer hat, wenigstens in meinem unmittelbaren Umfeld mehr und mehr abzubauen! Niemand wird mir dabei helfen koennen. Oft werde ich noch bevorzugt, man zieht mich anderen vor, will lieber einen small Talk mit mir fuehren als das Gesprach mit dem anderen beenden, will wissen wie viel Geld wir in Europa alle haben und wie schoen diese Welt doch sein muss!

Aber genau dagegen will ich mich wehren, vor allem den Jugendlichen vermitteln, dass bei uns nicht alles besser ist und dass sie durchaus auch stolz darauf sein koennen, wie die Dinge hier sind! Peru offenbart sich mir hier als Entwicklungsland und das ist es zweifelsohne! Wenn wir von dritter Welt sprechen denken wir an Afrika und den Suedosten Asiens. Wir duerfen Suedmarika nicht vergessen! Es ist arm und schmutzig, aber es hat auch seine Reize, ich will sie noch mehr entdecken und dann zu schaeltzen lernen!

Bei Manthoc werde ich mich weiter einzubringen versuchen, parallel dazu werde ich auch die Moeglichkeit bekommen bei einem Projekt der Jesuiten mitzuarbeiten, die in den Aussenvierteln das grosse soziale Problem der Jugendbanden zu loesen versucht! Ein sehr spannender Bereich mit interessanten Menschen und Geschichten!

Fuer mich steht nun schon das erste Seminar in Trujillo an! Ich freue mich ungemein auf den Austausch mit den anderen Voluntarias und Voluntarios. Ausserdem werde ich die Moeglichkeit haben die Donaueschinger Partnergemeinde ausfuehrlich zu besuchen! Die Sonne und die Kueste Perus laden uns ein! Vamos a la Playa!!!

Seid alle sehr herzlich gegruesst! Wenn ihr alle Weihnachtsplaetzchen verschlungen habt werde ich mich wieder ausfuehrlich melden! Bis dahin! Danke fuer das Interesse! Ueber einen kleinen Kommentar freue ich mich immer! Thewalt.peru@gmail.com!

Hasta pronto!

Euer Martincito aus Ayacucho



Comida Ayacuchana! Hhmmm...!!! Gladys, Ademar, Yoni, Walter und ich! (v. l.)